

Leipziger Tageblatt

und
Anzeiger.

Amtsblatt des Königl. Bezirksgerichts und des Rathes der Stadt Leipzig.

N^o 211.

Dienstag den 30. Juli

1861.

Bekanntmachung.

Die Zinsen der vom Herrn Kammerrath, Comthur und Ritter v. Christian Gottlob Frege gegründeten Stiftung zur Belohnung ausgezeichneter, treuer und völlig unbescholtener Dienstboten, welche mindestens 20 Jahre hindurch bei einer oder doch nur bei zwei Herrschaften in hiesiger Stadt gedient haben,

kommen getroffener Anordnung des Stifters gemäß an seinem Todestage, den 30. August, zur Vertheilung. Wir fordern daher alle diejenigen, welche einen begründeten Anspruch auf die von uns zu vertheilenden, nicht unter zehn Thalern betragenden Belohnungen zu haben glauben, ingleichen die, welche würdige, obiger Bestimmung entsprechende Dienstboten zu solcher Belohnung empfehlen wollen, hiermit auf, bis zum 20. August d. J. sich, beziehentlich die zu Empfehlenden unter genauer Angabe der Vor- und Zunamen, so wie des dormaligen Aufenthalts der Bewerber, ingleichen unter Beifügung der Zeugnisse ihrer Dienstherrschaften bei unserer Rathsstube anzumelden und sich darauf unserer Entschliessung zu gewärtigen.

Spätere Anmeldungen können nicht berücksichtigt werden.
Leipzig den 1. Juli 1861.

Der Rath der Stadt Leipzig.
Berger. Schleißner.

Obst-Verpachtung.

Die diesjährigen Obstnutzungen der städtischen Chausseen und der Anpflanzungen auf den Wiesen vor dem Flosthore sollen an den Meistbietenden gegen baare Zahlung, mit Vorbehalt der Auswahl unter den Licitanten, so wie jeder anderen Verfügung, verpachtet werden. Es haben darauf Reflectirende

Dienstag den 6. August früh 9 Uhr

in der Marstall-Expedition sich einzufinden, ihre Gebote zu thun und sodann weiterer Nachricht sich zu gewärtigen.
Leipzig, den 27. Juli 1861.

Des Rathes Deputation zu den Chausseen.

Stadttheater.

Bei der Aufführung der Oper „die weiße Dame“ am 27. Juli gab Herr Keer als George Brown abermals eine Leistung, welcher volle Anerkennung gebührt, denn auch in dieser Partie behält sich der Gast als ein Sänger von tüchtigster musikalischer Bildung, der mit Verstandnis und feinem Geschmack vorzutragen versteht, zugleich aber auch durch gewandtes und gut nuancirtes Spiel seine Aufgabe zur Geltung zu bringen weiß. Der große Beifall, den der Sänger nach jeder Hauptnummer der Partie, besonders aber nach den beiden Arten erhielt, war für ihn um so ehrenvoller, als diese Beweise allgemeiner Anerkennung von einem leider nur wenig zahlreichem Publicum kamen.

In der letzten Gastvorstellung der Frau Kettich (am 28. Juli) gab die Künstlerin einen glänzenden Beweis ihrer Meisterschaft in der Declamation. Sie trug Schillers Ballade „Hero und Leander“ vor und erreichte damit eine große Wirkung, wie das überhaupt nur möglich ist, wenn ein poetisches Meisterwerk ersten Ranges in höchster Vollendung wiedergegeben wird. Das Gedicht war durch eine theilweise melodramatisch gehaltene Musik von Lindpaintner illustriert, eine Composition, die wir nicht gerade zu den besten Werken dieses Tonsetzers zählen möchten. Wie alle Musik Lindpaintners, so ist allerdings auch diese sehr wohlklingend, oft selbst kräftig und frisch, allein die wahre Stimmung des Gedichtes ist in ihr nicht wiedergegeben, es sind nur Aeußerlichkeiten, an die sich der Componist gehalten hat. — Außerdem gab Frau Kettich die Rollen der Frau von Amphiers in dem Schauspiel „Die Furcht vor der Freude“ von Frau von Girardin und der Doris in Görners bekanntem Lustspiel „Eine kleine Erzählung ohne Namen“ — beide in so trefflicher Durchführung, wie man es von einer auf der Höhe ihrer Kunst stehenden Darstellerin nicht anders erwarten dürfte. Das Stück der Frau von Girardin war für hier neu. Es ist dasselbe nicht besser und nicht schlechter, als unzählige andere Producte der neufranzösischen Muse. — Daß diese Novität uns bis jetzt vornehmhalten worden, möchten wir am allerwenigsten beklagen. Nur eine sehr gute Darstellung kann dergleichen auf die Spitze gehobene Stücke von unbedeutender Erfindung einem deutschen Publicum genießbar machen. Auch abgesehen von der Lei-

stung der gastirenden Künstlerin ward das kleine Schauspiel sehr gut gegeben und besonders waren es Fräulein Heller als Stanche und Herr Lück als Noel, die sich bei dieser Gelegenheit rühmlich auszeichneten.

Zwischen den beiden Stücken ward eine nach der Musik des „Wiener Garnison-Marsches“ sehr geschmackvoll arrangirte Tanz-Piece von dem Balletcorps sehr hübsch ausgeführt.
F. Gleich.

Kunstnotiz.

In einigen Tagen wird Herr Hermann Hendrichs vom Berliner Hoftheater hier eintreffen, um auf unserer Bühne zu gastiren. Die Nennung dieses berühmten Namens allein wird hinreichen, bei unseren Kunstfreunden Erinnerungen schönster Art an des Künstlers erschütternde Darstellungen, in der classischen Tragödie oder an seine durch seinen Humor und graziöse Leichtigkeit gehobenen Lustspiel-Leistungen hervorzurufen.

Aber nicht diese Eigenschaften des Künstlers sind es, auf die wir hier aufmerksam machen wollen, sie sind allbekannt und längst anerkannt; vielmehr ist es eine andere vortreffliche Seite im Wesen des Künstlers, auf welche wir die Blicke unserer Kunstfreunde und namentlich unserer wissenschaftlich gebildeten Jugend hinführen möchten, eine Seite in den Leistungen des Künstlers, die unseres Wissens noch gar nicht, geschweige denn zur Gebühr bei Beurtheilung derselben hervorgehoben ist. Bei keinem dramatischen Darsteller unserer Tage tritt uns das nationale Element so wahr, lebendig, selbstbewußt und edel entgegen als in den Leistungen, die Hendrichs giebt. Es zeigt sich dieses deutsche Wesen namentlich in Rollen wie Gös, Struensee, Tell, Erzherzog Ferdinand („Philippine Welfer“), Wilhelm Kraft („Zunftmeister von Nürnberg“). Sieht man diese Figuren, wie Hendrichs sie darstellt, so fühlt man überall wie den Künstler selbst das schöne Bewußtsein lebendig bis ins Innerste durchdringt und zur Begeisterung erhebt, daß er dem edlen und großen Volke angehöre, dem keines der ganzen civilisirten Welt sich vergleichen darf, während man zugleich wahrnimmt, daß dieses stolze und große Gefühl sich in seinen Darstellungen nationaler Figuren echt künstlerisch äußert und verklärt. Diese schöne Verschmelzung des nationalen und künstlerischen Ele-